

Rede zu Tierversuchsforschung - MDC 11.08.2012

Claudia Hämmerling, MdA

Zwei Zitate zu Beginn:

Leonardo da Vinci: *„Ein Tag wird kommen, da die Menschen über die Tötung eines Tieres genauso urteilen, wie sie heute die Tötung eines Menschen beurteilen.“*

Mahatma Gandhi: *„Die Größe und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran ermessen, wie sie die Tiere behandelt.“*

Rosa Luxemburg, Albert Einstein, Paul McCartney, Romain Rolland, Christian Morgenstern: namhafte Wissenschaftler, Philosophen, Künstler, Schriftsteller und Politiker mahnen seit Jahren, ja seit Jahrhunderten einen anderen Umgang mit Tieren an. Scheinbar ohne Erfolg und deswegen ist es gut, dass wir die Missstände heute hier benennen.

Mich treibt die Entwicklung der Tierversuchsforschung um. Das MDC ist jetzt gerade Thema, weil ein Neubau entstehen soll. Aber in Berlin werden jeden Tag ca. 1000 Tiere in Tierversuchen getötet. Im Verwaltungsdeutsch wird die Tötung mit „verbraucht“ umschrieben. Aber nach dem Tierversuch löst sich das Tier nicht in Luft auf, sondern es wird getötet. Ich finde, das muss auch so benannt werden.

Jetzt soll hier ein neues Versuchslabor für 24 Mio. Euro entstehen. Im Gegensatz dazu hat der Senat gerade mal 15.000 Euro für einen Tierschutzpreis übrig. Das treibt mich um und das muss sich ändern.

Wer immer nur in Tierversuche investiert, darf sich nicht wundern, dass die Entwicklung der Ersatzmethoden viel zu langsam voranschreitet. Dabei sind Ersatzmethoden oft genauer und billiger und es müssen keine Tiere leiden. Zur Erinnerung: früher hat man die Verträglichkeit von Chemikalien getestet, indem man sie in die Augen von Kaninchen geträufelt hat. Nach der Entwicklung von Ersatzmethoden müssen damit keine Kaninchen mehr gequält werden.

Die Tierschützer und Tierschützerinnen und auch wir Bündnisgrünen fordern, die tierversuchsfreie Forschung voranzutreiben. Nur so ist der Teufelskreis von immer mehr Tierversuchen zu durchbrechen.

Dazu hat meine Fraktion einen Antrag ins Abgeordnetenhaus eingebracht. Wir fordern einen Forschungsfonds für Ersatzmethoden. Dieser Forschungsfonds soll sich aus einer Tierversuchsabgabe speisen. Pro Versuchstier soll bei routinemäßigen Wirkstoff- und Medikamentenerprobungen eine Abgabe in Höhe von 5,00 € erhoben werden. Das schafft Anreize, auf Ersatzmethoden umzusteigen und ermöglicht mehr tierversuchsfreie Forschungen.

Das ist aber nur ein erster Schritt. Es gibt außerdem vier weitere Handlungsfelder im Zusammenhang mit Tierversuchen:

1. Vorratshaltung und Zucht von Versuchstieren
2. Kontrollen
3. Rückwirkende Bewertung von Tierversuchen
4. Transparenz

Vorratshaltung und Zucht transgener Tierstämme

Der Berliner Senat hat mir auf Anfrage mitgeteilt, dass er den Forschungseinrichtungen ein Kontingent von 1,6 Mio. Labortierhaltungen eingeräumt hat. Ich habe mit Entsetzen lernen müssen, dass Versuchstiere nicht nach Bedarf gezüchtet, sondern auf Vorrat gehalten werden. Wenn Ratten, Mäuse, Fische etc. nicht gebraucht werden, werden sie getötet. Diese Tiere tauchen in keiner Statistik auf. Ähnlich ist es bei Zuchttieren, deren Erbgut verändert werden soll. Hier werden alle Tiere getötet, die nicht die gewünschten Gene tragen. Auch sie werden statistisch nicht erfasst.

Das heißt: zu den 375.000 verbrauchten Versuchstieren kommt eine unbekannte Dunkelziffer hinzu. Tiere, die in Vorbereitung der Tierversuche getötet werden. Vielleicht müssen in Berlin 500.000 oder eine Mio. Tiere zu Forschungszwecken sterben. Das ist ein Skandal für sich. Dass kein Mensch weiß, wie viele Tiere für die Forschung sterben müssen ist ein weiterer.

Ich halte die Tiertötung im Zusammenhang mit der Vorratshaltung

für strafbar. Das Tierschutzgesetz lässt die Tötung von Tieren nur aus vernünftigem Grund zu. Wenn ein Forscher seinen Tierbedarf nicht rechtzeitig planen und anmelden kann, ist das für mich kein Grund, ein Tier zu töten. Die jetzige Praxis muss dringend geändert werden. Leider kann man die Einzelfälle nicht überprüfen, da sie der Behörde nicht bekannt gegeben werden. Das muss sich ändern. Wir brauchen einen respektvolleren Umgang mit Tieren und Transparenz.

Kontrolldefizite

In Berlin steht nur eine halbe staatliche Personalstelle für die Kontrolle der Tierversuche zur Verfügung. Obwohl die Kontrollen sehr sehr selten stattfinden, wurden gravierende Verstöße festgestellt. Dass das MDC jetzt im Zentrum der Kritik steht, hängt damit zusammen, dass es einen Antrag auf Akteneinsicht zum MDC bei der Landesbehörde gegeben hat.

Meine Einschätzung ist, dass es in den anderen Laboren kaum anders aussieht. In den letzten fünf Jahren gab es Beanstandungen in der Hälfte aller Forschungseinrichtungen. Klarheit über die Verstöße könnte nur Akteneinsicht erbringen. Es ist höchste Zeit, dass Tierschutzverstöße von staatlicher Seite öffentlich gemacht werden sollten. Das wäre die sicherste Methode mehr Sensibilität im Umgang mit Lebewesen zu erreichen. Wir Grünen werden dazu eine parlamentarische Initiative ergreifen.

Rückwirkende Bewertung von Tierversuchen

Der Glaube an Tierversuche ist weit verbreitet. Wir wissen aber aus Erfahrung, dass Erkenntnisse, die in Tierversuchen gewonnen wurden, nicht unbedingt auf Menschen übertragbar sind. Ich erinnere an ein Medikament der 50-er Jahre. Das Schmerzmittel Contergan wurde in Tierversuchen erprobt und auf den Markt gebracht. Schwangere Frauen, die dieses Schmerzmittel einnahmen, brachten missgebildete Kinder zur Welt. Spätestens seitdem ist bekannt, dass Tierversuche nicht so sicher und nicht immer auf Menschen übertragbar sind, wie immer erklärt wird.

Wie groß der Erfolg der Tierversuchsforschungen im einzelnen ist, wie viele Tierversuche letztlich in die Sackgasse geführt haben, wissen wir nicht. Wir fordern daher eine unabhängige rückwirkende

Bewertung von Tierversuchen. Diese muss – am besten im Internet – veröffentlicht werden.

Dann wird deutlich, dass viele Tierversuchsforschungen eigentlich keinen Erkenntnisgewinn gebracht haben. Ich erwarte, dass das ein Weg aus der Tierversuchs-Einbahnstraße ist. Es ist ja richtig, dass die Tierversuchsforschung zu wichtigen wissenschaftlichen Ergebnissen führt. Das ist aber auch kein Wunder, denn auf keinem anderen Gebiet wird so intensiv geforscht.

Transparenz

Von ganz zentraler Bedeutung ist, dass die Tierversuchspraxis transparent gemacht wird. Die Tierversuchsvorhaben, die Zucht der Versuchstiere, die Forschungsergebnisse und die Verstöße gegen das Tierschutzgesetz. Ich bin sicher, dass Versuchstiere dann respektvoller und besser behandelt werden. Mit einem Forschungsfonds für tierversuchsfreie Forschung kann die Erforschung von Ersatzmethoden intensiviert werden. Ich bin sicher, dass so der Teufelskreis von immer mehr Versuchstieren durchbrochen werden kann. Nur so wird es möglich, dass in Zukunft Tierversuche obsolet werden können.

Berlin ist nach wie vor Hauptstadt der Tierversuche. Da wir vor dem MDC stehen eine Bitte an diese Forschungseinrichtung. Sie haben Weltruf. Sie sind eine anerkannte Spitzen-Forschungseinrichtung. Sie haben es in der Hand, die Forschung mit Ersatzmethoden zu entwickeln. Wenn Sie sich das zur Aufgabe machen, werden die Tierschützer hier das nächste Mal eine Unterstützungskundgebung machen und vielleicht sind Sie sogar Impulsgeber, dass Berlin zur Hauptstadt der tierversuchsfreien Forschung wird. Das wird Ihnen und der Stadt noch größeres Ansehen eintragen.